



kann so hautnah das Projekt „neues Gemeindezentrum“ erleben.

Allerdings ist die Finanzierung noch nicht komplett gesichert (s. Artikel „Das letzte Hemd ...“ auf Seite 4). Das Bistum wird sich (mit Ausnahme der Außentreppe) nicht beteiligen - die Kosten müssen also insgesamt von der Pfarrei aufgebracht werden. Aber dadurch, dass das Bistum andere von der Pfarrei zu schulternde Ausgaben voll übernimmt, können die Verkaufserlöse der Immobilien in der Lösenbach (Kindertagesstätte

und Gemeindesaal Pater Claret / s. Artikel „Da waren's nur noch drei“ und am Dickenberg / s. Artikel „Der erste Abriss“) zum überwiegenden Teil verwendet werden.

Der Startschuss ist also gefallen. Und die Zeit drängt; denn das bisherige Pfarrhaus am Schättekopf 7 wird künftig vom Haus St. Josef genutzt werden - für zwei Außenwohngruppen. Die erste ist bereits in die einstige „Kaplanei“ (7a) eingezogen; die zweite kann aber erst folgen, wenn der Pastor ausgezogen ist. Und dafür

muss die ehemalige Wohnung der Ritaschwestern umgebaut sein ...

Der Umbau des Jugendheims ins neue Gemeindezentrum verlangt also auch eine logistische Meisterleistung von Architekt Bernd Gerke und Bauleiter. Wünschen wir der gesamten Maßnahme Gottes Segen.

PS: Wenn Sie einen besseren oder pfiffigeren Namen als „Gemeindezentrum“ wissen, lassen Sie uns das bitte wissen.

Heiner Bruns

## Abschied von St. Antonius Der erste Abriss

Mittlerweile dürfte es sich in Maria Königin herumgesprochen haben: Neben dem „Gemeindezentrum Lösenbach“, v. a. Kindertagesstätte P. Claret (s. Artikel: Da waren's nur noch drei), ist auch die ehemalige Filialkirche St. Antonius am Dickenberg verkauft worden. Bereits seit Ende 2005 hatte es hier - bedingt durch den Weggang der Claretiner - keine sonntäglichen Eucharistiefeiern mehr gegeben. Während aber der kleinste unserer ehemals vier Kindergärten weiterhin genutzt werden wird, wartete die (Not-) Kirche zum Zeitpunkt des Fotos auf den Beginn des Abrisses.

„Der Dickenberg“ gehört seit dem 1. Oktober 2000 zu Maria Königin. Umgepfarrt wurde der Gemeindebezirk aus der damals noch bestehenden kleinen Diasporapfarrei St. Paulus, Altena-Mühlenrahmede. Zu der gehörten nach der kommunalen Neugliederung 1969 auch Gebietsteile der Stadt Lüdenscheid. Doch während die Zahl der Katholiken im Rahmedetal relativ konstant blieb,



Foto: Markus Geisbauer

zogen immer mehr in die Neubaugebiete im Lüdenscheider Norden. Und so wurde hier 1981/82 ein Kirchenpavillon errichtet und als Filialkirche St. Antonius am 19. September 1982 von Weihbischof Julius Angerhausen geweiht. 1990 zwar gründlich renoviert, war sie aber spätestens seit 2005 schon aus wirtschaftlichen Überlegungen nicht mehr zu „halten“.

So schmerzlich der Abriss einer Kirche - vor allem für die unmittelbar Betroffenen - ist: Es mag doch ein Trost sein, dass die Inneneinrichtung, würdig und angemessen, weiter verwendet wird. So steht der Altar in

der Jugendkrypta von St. Petrus und Paulus. Tabernakel und Bänke „dienen“ künftig in einer Kirche in Kroatien. Die Messgewänder und der Kelch werden in St. Hedwig genutzt. Die Orgel erklingt ab jetzt im Haus Elisabeth. Der Sakristeischrank wurde in Maria Königin eingebaut. Die Marienfigur steht z. Z. im Pastorat. Die Küche wurde im „Café Lisbeth“ (Haus Elisabeth) eingebaut. Das Glasfenster wird nach dem Ausbau übergangsweise in Maria Königin eingelagert. Und das Altarkreuz gehört seit Januar zu den Exponaten im neuen Ruhr Museum Essen.

Heiner Bruns